

Faunistische Notizen (6–9)

Faunistische Notiz 6 (Rubrik Netzflügler): Seltene Neuropteren in Bayern: 1. *Wesmaelius tjederi* (Kimmmins, 1963)

mitgeteilt von Axel Gruppe & Dieter Doczkal (11.3.2017)

Als Verbreitungsgebiet von *W. tjederi* werden von Aspöck et al. (1980) der Alpenraum sowie einige südeuropäische Gebirge angegeben. In der Verbreitungskarte wird ein Fundpunkt südlich von Kelheim angegeben (Aspöck et al., 1980, Band 2, S. 293), der nach den Literaturangaben nicht verifiziert werden konnte. Nach unserer Kenntnis wurden zwei gesicherte bayerische Nachweise publiziert. Pröse (1995) zitiert den Nachweis von zwei ♂ bei Ohm (1967) „Bavaria mer., Steinebach am Wörthsee, VII. 1949. leg. F.Daniel“ (in coll. Zoologische Staatssammlung, München). Gruppe (2007) nennt einen Nachweis in Bayern ohne Fundortangaben. Dieser sei hiermit nachgetragen: 1 ♂ D Bayern Traunstein Schellenberg NWR Kienberg 1700 m; 20.08.1996, Lichtfang, leg. H.Hacker, det. A.Gruppe. Aus dem Nationalpark Berchtesgaden liegt ein weiteres Tier vor: 1 ♂ D Bayern Nationalpark Berchtesgaden Trischübl 1700 m; 18.07.2006 Malaisefalle, leg. J. Voith, det. A. Gruppe.

Im Jahr 2014 wurden im Rahmen des Projekts Barcoding Fauna Bavaria der Zoologischen Staatssammlung München (<http://www.faunabavarica.de>) insgesamt 30 Individuen von *W. tjederi* mit drei (von 12) Malaisefallen gefangen. 1♀ 1♂ D Bayern Ostallgäu Schochen, 1900-1910 m, 17.07.2014, Malaisefalle 2, leg. D.Doczkal, S.Schmidt, J.Voith; 4♂ dto, 2010 m; 17.07.2014, Malaisefalle 4, leg. D.Doczkal, S.Schmidt, J.Voith; 1♂ dto, 2030-2040 m; 06.08.2014, Malaisefalle 3, leg. D.Doczkal, S.Schmidt, J.Voith; 5♀ 15♂ dto, 2010 m; 06.08.2014, Malaisefalle 4, leg. D.Doczkal, S.Schmidt, J.Voith; 1♀ 2♂ dto, 2010 m; 04.09.2014, Malaisefalle 4, leg. D.Doczkal, S.Schmidt, J.Voith; alle det. A. Gruppe.

Die Malaisefallen am Schochen standen auf alpinen Matten auf den nach Süden abfallenden Hängen unterhalb des Gipfelgrats. Das Grundgestein ist hier Fleckenmergel, auf dem sich eine dichte, geschlossene Vegetation aus Gräsern und Hochstauden etabliert hat. In der näheren Umgebung kommen keine Bäume oder Sträucher vor. Falle 4, in der die meisten Individuen gefangen wurden, stand am Fuß einer südexponierten Felswand. Das Larvenhabitat ist unbekannt. Die meisten bisherigen Nachweise erfolgten durch Lichtfang oder Abklopfen von Sträuchern und Bäumen in Höhen über 1000 m. Giacomo (2011) beschreibt den Nachweis der Art in den Ost-Pyrenäen in einem ähnlichen, vegetationsreichen Habitat, gibt jedoch an, dass das Individuum von einzelnen *Pinus uncinata* geklopft wurde (leg. Le Doaré, 15.07.2009).

Aufgrund der wenigen Nachweise wurde *W. tjederi* in der Roten Liste der Netzflügler Bayerns (Pröse & Gruppe, 2003) als extrem selten (R) geführt. Die hier genannten Nachweise zeigen, dass trotz der Seltenheit die Art lokal in beachtlicher Populationsdichte auftreten kann. 27 von 30 Individuen wurden in einer Malaisefalle in einem Zeitraum von 6 Wochen gefangen. Da besonders der bayerische Alpenraum neuropterologisch sehr mangelhaft bearbeitet wurde, kann die tatsächliche Verbreitung von *W. tjederi* nicht abschließend bewertet werden. Die Nachweise in den Hochlagen vieler mittel- und südeuropäischer Gebirge (Aspöck et al., 1980; Giacomo, 2011) und sowohl am östlichen wie am westlichen Rand der Alpen in Deutschland lassen vermuten, dass in Deutschland der gesamte Alpenraum besiedelt ist. Der Schochen ist auch in anderen Insektengruppen für seinen Reichtum an seltenen Arten bekannt. Während *W. tjederi* am Schochen in drei von fünf Fallen gefunden wurde, liegen von weiteren drei Fallen am Koblat und vier Fallen im Oytal keine Nachweise vor.

Literatur: Aspöck, H., Aspöck, U. & Hölzel, H., 1980: Die Neuropteren Europas. Band I und II. – Goecke & Evers, Krefeld. Giacomo, M., 2009: Wesmaelius (Kimmminsia) tjederi (Kimmmins, 1963) Hemerobiinae nouveau pour la faune de France (Neuroptera, Hemerobiidae). – Revue de l'Association roussillonnaise d'Entomologie XX(1): 13–16. Gruppe, A., 2007: Ungewöhnliche Funde von Neuropteren. – DGaaE-Nachrichten 21 (3): 141–142. Ohm, P., 1967: Zur Kenntnis der Gattung *Boriomyia* Banks 1905 (Neuroptera: Hemerobiidae). – Reichenbachia 8 (29): 227–246. Pröse, H. & Gruppe, A., 2003: Rote Liste gefährdeter Netzflügler (Neuropteroidea) Bayerns. – Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 166: 95–98.

Faunistische Notiz 7 (Rubrik Käfer): *Calosoma sycophanta* L. im Südlichen Steigerwald
mitgeteilt von Heinz Bußler (4.4.2007)

Das Vorkommen des Großen Puppenräubers (*Calosoma sycophanta* L.) im Kehrenberggebiet nordwestlich Bad Windsheim war bekannt (Künneth, 1982). Während der Schwammspinnergradation 1993/94 konnte das Vorkommen mittels eines Flügeldeckenfundes bestätigt werden. Erst wieder am 23.6.2010 konnte ein Exemplar auf der Tiefen Hut bei Ergersheim an einer Huteeiche beobachtet werden und erst weitere sechs Jahre später, am 18.6.2016, wieder ein Exemplar westlich Oberntief. Das Weibchen wurde an einer vom Eichenprozessionsspinner bewohnten Oberholzeiche auf einer frischen Mittelwaldhiefsfläche fotografiert (Abb. 1). Während der Kleine Puppenräuber (*Calosoma inquisitor* L.) regelmäßig im Kehrenberggebiet zu beobachten ist (Fuchs & Bußler, 2017), befindet sich *C. sycophanta* jahrelang unter der Nachweisgrenze. Sichtbar wird er erst, wenn auch zyklische Massenvermehrungen der sogenannten „Eichenfraßgesellschaft“ ungestört ablaufen können. Den Beweis, dass ohne die Bekämpfung von Schmetterlingen ein bestandsweises Absterben von Eichen erfolgt (Muck, 2007) und somit der Lebensraumtyp „Eichenwald“ und seine sonstigen Arten gefährdet werden, konnte der Forstschutz bis heute weder national noch international erbringen.

Literatur: Fuchs, H. & H. Bussler 2017: 34. Bericht der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Koleopterologen. – NachrBl. Bayer. Ent. 66 (1/2): 13. Künneth, W. 1982: Das Ökosystem Wald in Westmittelfranken am Beispiel des Kehrenberges. – Mitt. aus der Staatsforstverwaltung Bayern 42, München, 114. Muck, M. 2007: Einfluss des Mikroklimas auf die Populationsdynamik des Schwammspinner. – LWF aktuell 58: 18.



Calosoma sycophanta L., NSG Gräfholz und Dachserberge 18.6.2016 (Foto: Bussler)

Faunistische Notiz 8 (Rubrik Käfer): Eichen-Mehltau als Nahrung für *Rhagium sycophanta* Schrk.
mitgeteilt von Heinz Bußler (17.4.2017)

Im Juni 2016 konnte auf einer Mittelwaldhiefsfläche bei Bad Windsheim ein Exemplar von *Rhagium sycophanta* beim „Abweiden“ des Mycelfilzes des Eichen-Mehltaus (*Microsphaera alphitoides*) beobachtet werden (Abb. 1). Das Pilzgeflecht entzieht dem Blatt über spezielle Saugorgane, die sogenannten Haustorien, die Nährstoffe und enthält Traubenzucker. Das Pilzmyzel ist somit eine attraktive Energiequelle. Die Aufnahme von Pilzen ist bisher nur durch Imagines verschiedener Lamiinae bekannt. Ob Pilze eine zusätzliche oder essenzielle Nahrung für manche Cerambycidae darstellen, bedarf noch weiterer Untersuchungen (Klausnitzer et al., 2016).

Literatur: Klausnitzer, B., Klausnitzer, U., Wachmann, E. & Z. Hromádko 2016: Die Bockkäfer Mitteleuropas, Bd. 1. – Die Neue Brehm Bücherei Bd. 499: 150–159.



Rhagium sycophanta Schrk., NSG Gräfholz und Dachserberge 18.6.2016 (Foto: Bussler)

Faunistische Notiz 9 (Rubrik Nachtfalter Makro): Der Wespen-Glasflügler (*Synanthedon vespiformis* L.) im Stadtwald von Bad Windsheim

mitgeteilt von Heinz Bußler (17.4.2017)

Vom Mai bis Anfang August 2016 wurden 12 einjährige Eichenstöcke auf einer Mittelwaldhiebsfläche im Stadtwald Bad Windheim bei Oberntief mittels Aerarien eingehäusst (Abb. 1). Ziel der Untersuchung war festzustellen welche Käferarten sich in den Stöcken entwickeln und ob der Zweipunkt-Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus* F.) Einfluss auf die Mortalität oder Ausschlagfähigkeit der Stöcke hat. Das häufigste Insekt in den Aerarien war aber keine Käferart, sondern mit 101 Ex. *Synanthedon vespiformis* L. (Abb. 2), 9 Ex. schlüpften im Mai, 78 im Juni und 14 im Juli. Die Art gilt als typischer Baumkrebsbewohner an Eichen, ein anthropogener Lebensraum sind Eichenstubben (Blum, 1997). Die Raupe entwickelt sich im Bast der Stöcke. Bei durchschnittlich 80 Eichenstöcken pro Hektar Hiebsfläche schlüpfen hochgerechnet über 650 Wespen-Glasflügler pro Hektar. Auf der Fläche konnte aber nur einmal ein Exemplar gesichtet werden.



Abb. 1: Aerarien über Eichenstöcken. Abb. 2: *Synanthedon vespiformis* im NSG Gräfholz und Dachsberge 19.6.2016.
(Fotos: Bussler)

Literatur: Blum, E. 1997: *Synanthedon vespiformis*. In: Ebert, G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, Bd. 5 Nachtfalter III, S. 133–136. – Stuttgart.